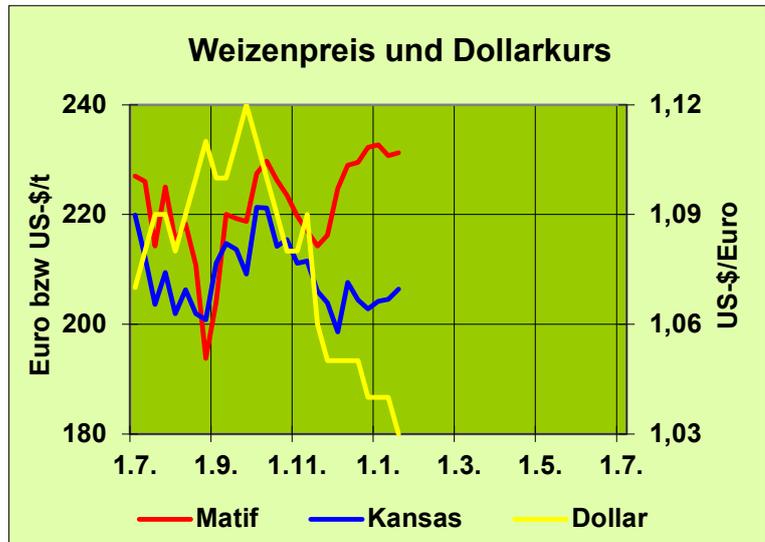


14. Januar 2025

Getreide

In Chicago legen die Bullen heute eine Pause ein, denn die Nachfrage nach Getreide kommt mehr in den Fokus und lässt einige Fragen aufkommen: Werden Biotreibstoffe wirklich so sehr zulegen? Kommt Chinas Wirtschaft nie mehr in Schwung? Für unseren Weizen in Paris ist der Himmel auch nicht nur rosa. Darum geht es heute erst einmal ein Stück abwärts, denn die Exporte nehmen so gar nicht Fahrt auf und die Nachfrage scheint auch nicht so sehr zu drängen.

Am Kassamarkt hat sich das Geschäft nach den Ferien etwas belebt. Vor allem der positive USDA-Bericht vom Freitag gab Auftrieb, der aber heute schon wieder die Richtung wechselt.



Preise für Weizen (Euro bzw. US-\$/t)

	Kansas (US-\$/t)	fob Rouen	Matif		franko Hamburg
			März	September	
14.1.25	206,4	237,1	231,25	228,75	237
7.1.25	204,5	235,5	230,75	227,5	236
30.12.24	205,5	-	237,25	228,5	-

Wenig erbaulich sind die EU-Außenhandelszahlen der letzten Woche. Magere 323.000 t Weizen und jeweils weniger als ein Schiff an Gerste und Mais wurden verkauft. Es lohnt sich an dieser Stelle allerdings ein genauer Blick auf die großen Weizenexporteure der EU im Vergleich zum Vorjahr. Damals lagen Frankreich und Rumänien mit etwas mehr als 4 Mio. t nahezu gleichauf, allerdings waren vor Jahresfrist die französischen Zahlen noch vollständig. Heute ist Rumänien unangefochten Spitzenreiter mit 3,3 Mio. t. Frankreich reiht sich mit 1,3 Mio. t in die große Mitte ein. Darin sind Litauen (1,5 Mio. t, wie im Vj.), Lettland (1,4 Mio. t, Vj: 1,2 Mio. t) und Deutschland (1,3 Mio. t, Vj: 1,5 Mio. t). Polen hat mit nicht einmal 1 Mio. t seine Ausfuhren gegenüber 2023/24 mehr als halbiert.

Die Wetterlage der letzten 90 Tage soll in Nordafrika zu den trockensten seit 46 Jahren gehören. Damals folgte daraus eine um 15 % kleinere Aussaatfläche mit einer Halbierung der Ernte. Vor allem Frankreich konnte von dem erhöhten Importbedarf der Länder in der Region profitieren. Heute dürften aber auch Exporteure im Baltikum und natürlich aus dem Schwarzen Meer davon profitieren, meinen Analysten.

Das brasilianische Rohstoffamt CONAB senkte seine Schätzung der Maisernte nur unwesentlich auf 119,6 Mio. t. Es beließ trotz der derzeitigen Trockenheit in einigen Landesteilen die so wichtige Wintermaisernte Safrinha bei 94,6 Mio. t. Inländische Analysehäuser reduzierten derweil ihre Schätzungen. Die Exporte sollen nach Einschätzung der Behörde in der laufenden Saison auf nur noch 34 Mio. t kommen können. Das wären 4,5 Mio. t weniger als im letzten Wirtschaftsjahr.

Sieben Mio. t weniger als noch vor vier Wochen erwartet sollen die USA im letzten Herbst an Mais gedroschen haben. Das ist auch für die riesige Menge von jetzt knapp 378 Mio. t eine stolze Korrektur, mit der niemand gerechnet hatte. Die US-Beamten berichten gleichzeitig von einer guten Exporttätigkeit im ersten Quartal des neuen Vermarktungsjahres (Sept. bis Dez.), weil ja auch noch reichlich in den Lägern gelegen hatte. Somit fehlt der Nachschub vor allem für den Nachbarn Mexiko, der wegen der schlechten Ernte auf ähnlich hohe Importe wie in 2023/24 angewiesen sein soll. Und Brasilien fällt als Konkurrent zurück. Das hat nach Aussage des USDA den Grund, dass die heimische Ethanolproduktion von Zuckerrohr wieder umschwenkt auf Mais. Der Maisverbrauch sei um 30 % gegenüber der letzten Saison gestiegen, heißt es.

Januar-Ernteschätzung des US-Landwirtschaftsministeriums

in Mio. t	Produktion	Anfangsbestand	Handel	Verbrauch	Endbestand
Weizen					
2021/22	790 (+/- 0) *	274 (+/- 0)	222 (+/- 0)	790 (+/- 0)	274 (+/- 0)
2022/23	791 (+/- 0)	274 (+/- 0)	221 (+/- 0)	798 (+/- 0)	267 (+/- 0)
2023/24	793 (+/- 0)	267 (+/- 0)	212 (- 2)	802 (+/- 0)	259 (+ 1)
Grobgetreide					
2021/22	1.455 (- 1)	342 (+/- 0)	220 (+/- 0)	1.461 (+/- 0)	337 (+/- 0)
2022/23	1.506 (+/- 0)	337 (+/- 0)	236 (- 1)	1.495 (+/- 0)	348 (+ 1)
2023/24	1.494 (- 5)	348 (+ 1)	230 (- 2)	1.523 (+/- 0)	320 (- 3)
Ölsaaten					
2021/22	638 (+ 1)	114 (+ 2)	201 (+/- 0)	526 (+ 1)	122 (+ 2)
2022/23	657 (+/- 0)	122 (+ 2)	205 (+/- 0)	546 (+ 1)	133 (+ 2)
2023/24	680 (- 3)	133 (+ 2)	207 (+/- 0)	560 (+ 2)	144 (- 3)

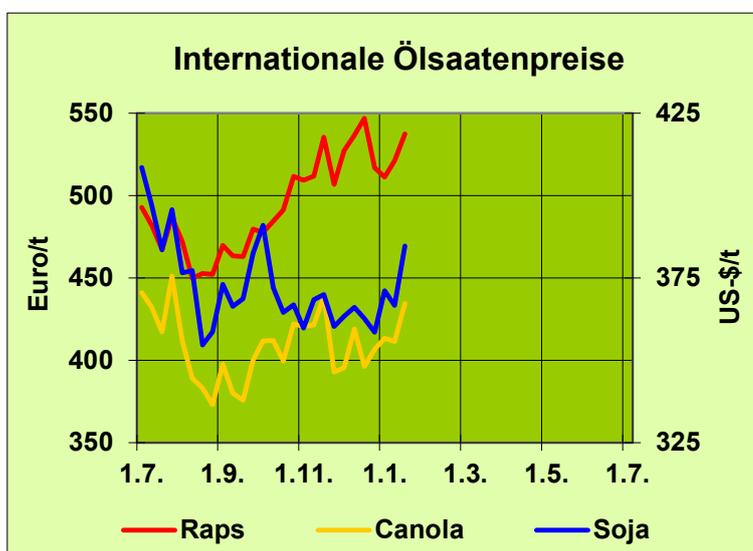
* Änderung gegenüber letzter Schätzung

Vom Prinzip her hätten die Weizenkurse nach den USDA-Zahlen weiter absacken müssen, denn die US-Beamten bilanzieren weniger Handel, weniger Verbrauch und höhere Endbestände. Aber man pickt sich eben auch gerne mal die eine oder andere Rosine heraus. Eine davon ist die, dass der Platzhirsch im Exportgeschäft Russland nur noch 46 Mio. t Weizen ausführen wird und damit 9,5 Mio. t weniger als 2023/24. Gleichzeitig hat Russland nach Berichten des USDA im ersten Halbjahr 2024/25 mit 29,4 Mio. t einen neuen Exportrekord aufgestellt. Darum seien die Läger jetzt so geleert, dass für das zweite Halbjahr nicht mehr viel übrigbleibt. In den USA wird erwartet, dass vor allem Ägypten, aber auch die Türkei, Bangladesch, Algerien und Saudi-Arabien noch weiteren Importbedarf haben. Den könnte dann neben Argentinien und Australien vor allem auch die EU decken. Das erklärt, warum sich die Pariser Kurse nach Veröffentlichung des USDA entgegen der Abwärtsentwicklung so drehen konnten. US-Weizen kann davon nicht so recht profitieren und bewegte sich darum fast nicht von der Stelle.

Ölsaaten

Die Bohne in Übersee labt sich noch an chinesischen Importen in Höhe von fast 400.000 t binnen zwei Tagen. Im Reich der Mitte scheint man vor dem Beginn der neuen Präsidentschaft Trumps noch rasch etwas kaufen zu wollen. In Paris allerdings ist man heute nicht so optimistisch und legt erst einmal eine Pause ein.

Am hiesigen Kassamarkt werden jetzt zwar höhere Preise herausgehalten, aber mit dem Umsatz hapert es noch ein wenig.



Börsenkurse für Raps (€/t)

	Matif		Winnipeg (Canola-Raps)
	Februar	August	
14.1.25	537,25	490	434,4
7.1.25	521	478,5	411,4
30.12.25	511,25	467	413,4

Wie beim Mais auch hatte man auf dem Börsenparkett in Chicago für die Sojabohne nicht mit diesen deutlichen Korrekturen der US-Beamten gerechnet. Die US-Bohnenproduktion soll nun nur noch auf knapp 119 Mio. t kommen und damit 2,5 Mio. t weniger erbracht haben als noch vor Weihnachten erwartet (Vj: 113 Mio. t). Gleichzeitig beließ man es aber bei den Exporten in Höhe von knapp 50 Mio. t (Vj: 46,1 Mio. t) und auch bei der Verarbeitung wurde nichts angepasst. Somit müssen die Endbestände nur noch knapp über 10 Mio. t liegen, was um 2,4 Mio. t unter dem Dezember-Wert und nur um 1 Mio. t höher wäre als im Sommer 2024. Außerdem wurde die Prognose der weltweit gehandelten Mengen um 1 Mio. t auf 179 Mio. t angehoben, womit der anhaltend wachsende Bedarf der Eiweißfrucht zementiert wird.

Kanada soll zwar nach den neuesten USDA-Schätzungen mit 7,36 Mio. t um 0,5 Mio. t mehr an Rapssaat exportieren können, dafür aber soll die Ukraine mit nur noch 2,2 Mio. t um 0,2 Mio. t weniger ausführen können als bislang erwartet. Außerdem wurden die russischen Mengen für Rapsöl- und Rapschrotexporte reduziert.

Raps-Preise franko Ölmühle (€/t)

	Rheinschiene	Mitteldeutschland	Norddeutschland
14.1.25	543 – 545	537 – 545	545 – 550
7.1.25	518 – 522	512 – 519	519 – 526
30.12.24	514 – 519	513 – 516	516 – 521

Der US-Agrarattaché in Argentinien erwartet nach wie vor eine Sojabohnenernte von 52 Mio. t (Vj: 49,5 Mio. t). Bislang habe das Wetter sehr gut mitgespielt. Außerdem wurde der Anbau zur jetzt kommenden Ernte ausgedehnt, weil der Maisanbau wegen des hohen Krankheitsdrucks spürbar eingeschränkt worden war.

Im neuen Jahr kommt weltweit Schwung in den Absatz für Biodiesel. In der EU und in Großbritannien ist die Verpflichtung zu SAF (sustainable aviation fuel) in Kraft getreten. Danach müssen alle Flugzeuge, die in der EU (und Großbritannien) abheben, Kerosin mit 2 % Biotreibstoffzusatz tanken, das ist in der Regel HVO. In Brasilien ist eine vergleichbare Regelung noch in diesem Jahr geplant. In Indonesien gilt ab dem ersten März eine Beimischungsquote von 40 % Biodiesel (bisher 35 %). Das alleine erhöht den Bedarf an Palmöl nach Schätzungen von Analysten um 1,5 Mio. t. In Argentinien soll im Laufe des Jahres die Beimischung von Biodiesel von 5 % auf 15 % steigen. In Indien soll die Ethanolquote von 12 % auf 20 % angehoben werden, allerdings nur, wenn genug minderwertiger Reis zur Verfügung steht. Vor allem aber haben die USA die Subventionen von „blenders credit“ auf „producers credit“ umgestellt. Das bedeutet, dass künftig nicht die Mineralölfirmen die Subvention bei der Beimischung erhalten, sondern die Hersteller von Biodiesel. Das hat zwei Effekte: Einerseits gibt es für HVO-Importe (die kommen vor allem aus China) oder Biodieselimporte keine Beihilfe mehr, denn die sind ja schon produziert. Und zum zweiten müssen importierte Öle oder Rohstoffe für Biokraftstoffe (etwa Altspeisefette) erst zu den Veresterungsanlagen transportiert werden und die sind vorwiegend im Mittleren Westen angesiedelt. Das verteuert diese Rohstoffe und beschränkt somit die Importe. Kanada liegt mit seinen Ölmühlen hingegen sehr nahe an den Anlagen in den USA und kann darum zu unveränderten Konditionen Rapsöl für US-Biodiesel exportieren. Das zeigt sich auch an den kanadischen Verarbeitungszahlen, die im Zeitraum Juli bis Dezember mit knapp 6 Mio. t (Vj: 5,5 Mio. t) einen neuen Rekord erreicht haben. Auch die Rapssaatexporte übertreffen mit 5 Mio. t die des Vorjahreszeitraums um 2 Mio. t. In der Summe sorgen die administrativen Maßnahmen der großen Verbrauchsländer dafür, dass die Preise für Pflanzenöle erst einmal noch hoch bleiben.

Informationen zusammengestellt von

Bruchenbrücken-Agrar GbR

Dipl. Ing. agr. Katja Bickert

Tel.: +49 6031/6870261

E-Mail: ag-berater@bruchenbruecken-agrar.de

www.bruchenbruecken-agrar.de

Diese Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Eine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit wird jedoch ausgeschlossen.